

Leitfaden zum Recherchieren und Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten

Materialien zusammengestellt von wissenschaftlichen Hilfskräften des Instituts
für Religionswissenschaft Heidelberg

Stand: Juli 2021

Erste Fassung: Christian Funke & Julian Strube

Zweite Fassung: Jessica Orsolani-Uhlig & Jan Wysocki

Zweite Fassung überarbeitet von Marlies Weileder

Inhalt

1. Zweck des Leitfadens	3
2. Erste Schritte – Literaturrecherche.....	4
2.1 Primär- und Sekundärquellen	4
2.2 Umgang mit Quellen	4
2.3 Literaturgattungen	5
2.4 Grundlagen der Literaturrecherche	6
2.5 HEIDI	8
2.6 Quellen im Internet.....	8
3. Das Titelblatt der Hausarbeit.....	9
4. Die Gliederung	11
5. Formale Anforderungen an eine Hausarbeit	13
6. Verweise und Zitate.....	14
6.1 Sorgfältiges Arbeiten.....	14
6.2 Direktes und indirektes Zitieren	14
6.3 Mögliche Arten von Belegen	16
6.3.1 Belege im Text mit der Autor*in-Jahr-Zitierweise	16
6.3.2 Belege im Fußnoten-System	17
6.3.3 Abkürzungen	19
6.4 Zitieren in englischen Arbeiten	19
7. Das Literaturverzeichnis.....	20
7.1 Allgemeines.....	20
7.2 Autor*in-Titel-Zitierweise	21
7.3 Autor*in-Jahr-Zitierweise (Harvard-System)	23
8. Weiterführende Literaturhinweise	26
9. Beispiele für ein Literaturverzeichnis	27

1. Zweck des Leitfadens

Der Erwerb eines qualifizierten Leistungsnachweises („Schein“) in einer Lehrveranstaltung erfordert neben regelmäßiger Anwesenheit das Ablegen einer Prüfungsleistung. Eine solche ist unter anderem die Hausarbeit, anhand derer du die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens üben und verinnerlichen solltest.

Der vorliegende Leitfaden stellt eine technische Hilfe zum sorgfältigen Recherchieren und Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten dar. Anhand von Beispielen werden verschiedene Varianten gezeigt, wie die unterschiedlichen Bausteine einer religionswissenschaftlichen Hausarbeit aussehen können. Hierbei handelt es sich um allgemeine Verweise, die den individuellen Leitfäden und/oder Anforderungen der Dozierenden unterzuordnen sind. In der Regel werden diese, falls vorhanden, in der ersten Sitzung der Lehrveranstaltung vorgestellt und auf die E-Learning-Plattform *moodle* hochgeladen. Weitere Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen findest du im *LSF*, dem Informationssystem der Lehrveranstaltungen der Universität Heidelberg. In jedem Fall ist aber eine Besprechung mit den Dozierenden notwendig, um das Thema und sonstige Formalia deiner Prüfungsleistung abzusprechen.

Weitere Angebote, die dir das Anfertigen einer Hausarbeit erleichtern, sind z.B. das Tutorium „Einführung in das Wissenschaftliche Schreiben“ des IRW sowie die Ordner mit Beispiel- und Musterarbeiten, die in der Institutsbibliothek ausliegen.

2. Erste Schritte – Literaturrecherche

Vor dem Schreiben einer Hausarbeit, sei es für ein Pro- oder Hauptseminar, wirst du Literatur benötigen, die dir wissenschaftlich fundiertes Wissen vermittelt. Dieses Wissen findet sich z.B. in Form von Einträgen in Fachlexika, Artikeln in Fachzeitschriften und Sammelbänden oder in Monographien. Oftmals werden von Seiten der Dozierenden Literaturhinweise und -empfehlungen angegeben; ebenso musst du jedoch in der Lage sein, diese zu vervollständigen und eigene Literaturrecherchen durchzuführen. Immer wenn du Wissen aus der gefundenen Literatur für deine schriftliche Arbeit nutzt, musst du auch den Ursprungsort dieses Wissens kenntlich machen. Das bedeutet, dass du die genutzte Literatur in deiner Arbeit immer belegen musst. Wie du das machen kannst, erfährst du in Kapitel 6.

2.1 Primär- und Sekundärquellen

Oft wird bei den Herkunftsorten von Informationen zwischen Primär- und Sekundärquellen unterschieden. Primärquellen sind jenes Material, mit dem direkt gearbeitet wird – also jene Medien, die analysiert und ausgewertet werden. Interviews, Artikel, die Werke bestimmter Autor*innen, aber auch Filme und Videospiele können unter diese Kategorie fallen. Sekundärquellen bezeichnen Quellen, die den Fachdiskurs wiedergeben und die entweder in der Arbeit zitiert werden oder als zugrundeliegendes Wissen einfließen. Hierzu gehört also jegliche für die Arbeit relevante gelesene Literatur.

Bei der Auswahl und Bearbeitung der Quellen – primär oder sekundär – solltest du immer kritisch reflektierend vorgehen. Das bedeutet, die Aussagen der Autor*innen auf potenzielle Wertungen und Vorannahmen zu beleuchten und diese, falls relevant für die untersuchte Thematik, in der Arbeit zu besprechen.

2.2 Umgang mit Quellen

Wenn du wissenschaftliche Literatur als Grundlage oder Hilfestellung für deine Hausarbeit verwendest, solltest du einen wichtigen Punkt im Kopf behalten: Auch diese Literatur ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Wissenschaftliche Erkenntnisse entwickeln sich immer weiter – was vor zehn Jahren geschrieben wurde, kann heute schon teilweise überholt sein. Auch vermittelt wissenschaftliche Literatur nicht per se absolute und unveränderliche Wahrheiten. Wissenschaft lebt von der Veränderung von Wissen und von verschiedenen Perspektiven auf einzelne Fragestellungen. Aus diesem Grund solltest du viele und unterschiedliche Aufsätze, Bücher oder sonstige Literatur befragen, um die Bandbreite von Positionen zu deinem Thema kennenzulernen. Je mehr du liest, desto mehr Feinheiten eines Themas lernst du kennen und wirst im Laufe der Zeit Aussagen von Autor*innen besser einordnen und gegenüberstellen können.

2.3 Literaturgattungen

Enzyklopädien

- alphabetisch sortierte allgemeine Nachschlagewerke
- bieten erste Orientierung
- Gliederung der Artikel nach Unterthemen
- interne Vernetzung der Artikel

Fachlexika

- fachspezifische Nachschlagewerke
- Wissen einer Disziplin alphabetisch geordnet
- Aufbau s. o. (Enzyklopädien)
- Einblick in verschiedene Ansätze einer Disziplin

Einführungen

- Vermittlung von Basiswissen
- verständlich geschrieben und strukturiert
- oftmals *kommentierte* Listen von weiterführender Literatur

Handbücher

- Aufsatzsammlungen
- Darstellung bestimmter Thematiken eines Faches oder einer Disziplin
- Überblick über grundlegende Frage- und Problemstellungen
- oftmals umfangreicher, länger als Lexikonartikel
- Artikel sind zumeist nicht alphabetisch, sondern systematisch geordnet (~ Struktur des Gegenstands)

Monographien

- verfasst von einem/einer Autor*in oder einem Autor*innenteam
- Anliegen: wissenschaftliche Erkenntnisse zu einem einzelnen Thema oder Problem darzustellen und zu erörtern → in sich geschlossen
- können einführenden Charakter haben, sind aber zumeist von Spezialist*innen verfasst, die den Akzent auch auf Besonderheiten und Details legen → daher zunächst selber Überblick verschaffen!

Sammelbände

- Zusammenstellung von Aufsätzen, die zu einem bestimmten Thema verfasst worden sind
- Anliegen: verschiedene Positionen in der Wissenschaft nebeneinander zu präsentieren → Die Aufsätze gelten als eigenständige Texte, die einzelnen Verfasser*innen und Titel sind im Inhaltsverzeichnis aufgeführt und müssen auch entsprechend bei der Zitation und im Literaturverzeichnis berücksichtigt werden.
- Veröffentlichung unter Namen eines/einer Herausgeber*in oder eines Herausgeber*innenteams (→ zuständig für kommentierende Einleitung und Ordnung der Beiträge)
- Aufsätze in Sammelbänden: Spezialist*innen schreiben für Spezialist*innen → zumeist

hohe Informationsdichte auf knappem Raum

Bibliographien

- enthalten möglichst vollständige, sortierte Literaturlisten (Standardliteratur & zu speziellen Forschungsfragen)
- Einleitung enthält oftmals Einführung in das Thema
- Es gibt abgeschlossene und fortlaufende (= in regelmäßigen Abständen erscheinende) Bibliographien.

Fachzeitschriften / Jahrbücher

- erscheinen regelmäßig
- enthalten Aufsätze zu aktuellen Fragestellungen des Faches oder der Disziplin
- Vorteil: Wissenschaftler*innen beziehen sich häufig ganz direkt aufeinander.
→ Einblick in Forschungskontroversen, neueste Ergebnisse, aktuelle Forschungsstände
- enthalten auch Rezensionen zu neuen Fachpublikationen

2.4 Grundlagen der Literaturrecherche

Fachlexika und Handbücher

Es existiert eine Vielzahl von Überblickswerken zu unterschiedlichsten Themengebieten, die du am besten während deiner eigenen Literatursuche recherchieren kannst. Um dir einen Überblick über einen Gegenstand oder ein Forschungsgebiet zu verschaffen, können Fachlexika und Handbücher eine erste Anlaufstelle sein. Dort finden sich kompaktere Artikel, die du als Sprungbrett für weitere Literaturrecherchen nutzen kannst. Es folgen einige der wichtigsten Fachlexika und Handbücher, die sich mit religionswissenschaftlich relevanten Themen beschäftigen:

- *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* (HrwG)
- *Theologische Realenzyklopädie* (TRE)
- *Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage* (RGG)
- *Metzler-Lexikon-Religion*
- *The Encyclopedia of Religion* (ER)
- *Oxford-Lexikon der Weltreligionen* (OLW)
- *Wörterbuch der Religionen*

Dies sind Überblickswerke, die oftmals sehr unterschiedliche religiöse Kontexte behandeln. Um Informationen z.B. zur Geschichte spezieller Religionen zu finden, solltest du die jeweiligen religions- und fachspezifischen Nachschlagewerke befragen. Einige Beispiele dafür sind:

- *The Blackwell Companion to Religion in America*
- *The Wiley Blackwell Companion to Zoroastrianism*

- *Brill's Encyclopaedia of Buddhism*
- *Wörterbuch der Religionssoziologie*

Fachzeitschriften

In Fachzeitschriften werden spezielle Fragestellungen eines Interessen- und Fachgebiets dargestellt und bearbeitet. Auch hier gibt es eine Vielzahl an Publikationen zu den unterschiedlichsten Schwerpunkten – sei es ein religionsgeschichtlicher oder auch ein methodisch-fachlicher Fokus. Es folgt ein kleiner Überblick einiger wichtiger Publikationen:

- *Zeitschrift für Religionswissenschaft (ZfR)*
- *Method and Theory in the Study of Religion*
- *History of Religions*
- *Journal of Religious History*
- *Journal for the Scientific Study of Religion*
- *Numen: International Review for the History of Religions*
- *Journal of the American Academy of Religion*
- *Sociology of Religion*
- *Journal of Contemporary Religion*

Auch hier gibt es eine Fülle an Spezialzeitschriften zu allen möglichen Themen, wie z.B.:

- *Material Religion – The Journal of Objects, Art and Belief*
- *online – Heidelberg Journal of Religions on the Internet*
- *Japanese Journal of Religious Studies*
- *Journal of Media and Religion*
- *Mormon Historical Studies*

Weitere Fachzeitschriften zu dem Themengebiet, welches du gerade bearbeitest, wirst du im Laufe deiner Recherchen finden können.

2.5 HEIDI

Der einfachste Zugang zum Großteil dieser Literatur bieten die Bestände der Heidelberger Universitätsbibliothek (UB), die du über den bibliothekseigenen Katalog HEIDI einsehen kannst. Dabei sind die Medien ab Erscheinungsjahr 1962 vollständig digital verzeichnet – für ältere Quellen gibt es das Verzeichnis DigiKat. Zusätzlich zum Bestand in den Zweigstellen und Institutsbibliotheken der Universität Heidelberg kannst du Bücher per Fernleihe kostenpflichtig bestellen. Diese kannst du dann in der UB abholen.

2.6 Quellen im Internet

Bei der Erarbeitung eines neuen Themas ist es einleuchtend, sich dort erkundigen zu wollen, wo Informationen am einfachsten zu finden sind und wo diese verständlich aufbereitet wurden. Auf den ersten Blick erscheint Wikipedia als naheliegende Anlaufstelle, verbreitet sie doch den Eindruck, korrekt, umfassend und zugänglich zu sein. Zwar kann Wikipedia auch bei einer Hausarbeit ein erster Anhaltspunkt sein, um grundlegende Informationen zu einem Thema zu bekommen. Jedoch können die Artikel auf Wikipedia wissenschaftliche Literatur keinesfalls ersetzen. Zum einen sind viele religionswissenschaftliche Spezialthemen auf Wikipedia nicht zu finden. Selbst Artikel zu größeren religionshistorischen Kontexten (wie z.B. altägyptischer Religion oder Hinduismus) stellen lediglich einen kleinen und manchmal sogar inkohärenten Teil des Wissens über diese Themengebiete dar. Zum anderen sind Informationen zu religiösen Konstellationen auf Wikipedia immer wieder gefärbt durch unreflektierte, pauschalisierende, romantisierende oder manchmal auch innerreligiöse Aussagen. Die Informationen aus Wikipedia sind keinesfalls Ersatz für ein reflektiertes, kritisches und detailliertes Studium der Religionswissenschaft. Verwende Artikel auf Wikipedia, wenn überhaupt, als erste Orientierung, um dich mit einem Thema vertraut zu machen und von da aus wissenschaftliche Literatur über z.B. HEIDI zu suchen.

Ähnlich solltest du mit Informationen von anderen Webseiten verfahren. Viele Webseiten zum Thema Religion sind nicht mit dem Ziel ins Netz gestellt worden, wissenschaftliche Sorgfalt zu erfüllen. Vielmehr finden sich dort unzählige Seiten von religiösen Akteuren, Institutionen oder solche, die lediglich persönliche Meinungen über das Thema Religion darstellen. Diese stellen also keine angemessene Sekundärliteratur dar. Informationen aus dem Internet sollten immer mit wissenschaftlicher Literatur gegengelesen und kritisch betrachtet werden.

Dennoch gibt es auch im Internet wissenschaftlich adäquate Literatur. Dazu gehören unter anderem wissenschaftliche Zeitschriften und Journals, wie z.B. das *Marburg Journal of Religion* oder auch *online – Heidelberg Journal of Religions on the Internet*. Wissenschaftlich aufbereitete Informationen erhältst du auch auf Portalen wie z.B. REMID, dem Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienst. Darüber hinaus existieren nützliche Informationen auf Webseiten von Wissenschaftler*innen, Forschungsprojekten oder von Nachrichtenportalen. Achte stets auf die Seriosität solcher Quellen und nutze sie wenn möglich im Abgleich mit anderer wissenschaftlicher

Literatur. Internet-Quellen müssen in den Belegen und dem Literaturverzeichnis genauso wie andere Literatur auch angegeben werden. Weitere Informationen dazu findest du in Kapitel 6.

3. Das Titelblatt der Hausarbeit

Das Titelblatt ist der erste Blick auf die Arbeit. Achte daher auf ein möglichst elegantes und dennoch zweckmäßiges Aussehen! Folgende Angaben müssen auf dem Titelblatt enthalten sein: Universität, Institut; Titel und ggfs. Untertitel der Arbeit; Bezeichnung der Arbeit (in diesem Fall: Hausarbeit); Seminartitel, Semester, Name des/der Dozierenden; Name des/der Verfasser*in, Anschrift, E-Mail sowie Matrikelnummer, Fächerkombination mit jeweiliger Fachsemesterzahl. Ein Beispiel für ein Titelblatt, auf dem alle wichtigen Angaben vorhanden sind, findest du auf der folgenden Seite.

Universität Heidelberg
Institut für Religionswissenschaft
Wintersemester 2016/17
PS: „Musterveranstaltung“
Dozierende: (Titel) Erika Musterfrau

Hausarbeit

Mustertitel

Musteruntertitel

Vorgelegt von:
Max Mustermann Musterstraße 1, 69117 Heidelberg
E-Mail: Mustermann@stud.uni-heidelberg.de
Matrikelnummer: #####
Bachelor X% Religionswissenschaft (X. Fachsemester),
X% Nebenfach (X. Fachsemester)

4. Die Gliederung

Bei der Gliederung ist es besonders wichtig, dass du für Übersicht sorgst. Eine saubere, vollständige Angabe der Kapitel und Unterkapitel mit der dazugehörigen Seitenzahl ist das Ziel – nicht ein möglichst ausgefallenes Format oder Ähnliches.

Eine Inhaltsangabe sollte sich immer an den Verlauf der Hausarbeit anpassen. Grundsätzlich gilt: Die Verwendung von Unterkapiteln ist erwünscht, sofern sie sinnvoll eingesetzt sind. Im Folgenden findest du gut umgesetzte Beispiele.

Inhalt

1. Einleitung	S. 1
2. Das Werk Eliades	S. 2
2.1. Das Heilige und die Hierophanien	S. 2
2.2. Die Dialektik des Heiligen und Profanen	S. 3
2.3. Homo Religiosus	S. 4
2.4. Geschichtsverständnis	S. 5
2.5. Mythen und Mythologie	S. 6
2.6. Symbole und Symbolismus	S. 7
3. Wirkung und Bedeutung von Eliades Werk	S. 8
3.1. Anhänger	S. 10
3.2. Kritiker	S. 14
4. Schlussbetrachtung	S. 15
5. Literaturverzeichnis	S. 16

Beispiel 1: Bachelorhausarbeit über den Religionsforscher Mircea Eliade

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
I. Die ‚Götter‘ der Azteken bei Fray Bernardino de Sahagún.....	5
I.1 Sahagún und seine <i>Historia universal</i>	5
I.2 Sahagúns Konstruktion der ‚Gottesvorstellungen‘ der Azteken.....	9
II. Die Vorstellung des ‚einen höchsten kosmischen Prinzips‘ bei den Azteken nach Miguel León-Portilla	17
II.1 Miguel León-Portilla.....	17
II.2 León-Portillas Konstruktion der ‚Gottesvorstellungen‘ der ‚Nahuas‘	18
II.3 Kritischer Blick auf die Quellen León-Portillas	23
III. Zusammenschau der Positionen Sahagúns und León-Portillas.....	28
III.1 Unterschiede und Gemeinsamkeiten.....	28
III.2 Vorläufiges Fazit zur Haltbarkeit der Kategorie Gottesvorstellungen und Ausblick	31
Literaturverzeichnis.....	34

Beispiel 2: Komparatistische Hausarbeit im Masterstudium

5. Formale Anforderungen an eine Hausarbeit

Bei einer wissenschaftlichen Arbeit muss einerseits die Struktur und Gedankenfolge stets nachvollziehbar sein, andererseits muss die Arbeit bestimmten formalen Kriterien genügen. Diese sind von Fach zu Fach und von Institut zu Institut unterschiedlich, haben aber alle das Ziel, sorgfältiges Arbeiten zu gewährleisten. Hierzu gehört neben formattechnischer Formalia die Notwendigkeit, detaillierte Belege zu führen.

Zuerst soll ein mögliches Format einer Hausarbeit vorgestellt werden. Dieses ist, falls nicht anders vorgegeben, variabel und deinen eigenen Vorlieben anzupassen – wichtig ist nur, dass am Ende ein angenehm lesbarer und strukturierter Text vorliegt. Das lässt sich, beispielsweise, mit der Schriftart *Times New Roman* bei einer Schriftgröße von 12 pt und einem Zeilenabstand von 1,5 erreichen. Der Text sollte im Blocksatz verfasst sein. Ein Seitenrand von 2,5 cm ist angemessen, gegebenenfalls kann rechts ein Korrekturrand von 3 cm eingerichtet werden. Die Angabe der Seitenzahl erfolgt, mit Ausnahme der Titelseite und des Inhaltsverzeichnisses, fortlaufend am unteren Rand. Abgegeben wird per E-Mail im PDF-Format; je nach Dozierenden kann auch der Wunsch bestehen, dass die Arbeit einseitig auf DIN-A4 Papier ausgedruckt, gelocht und mit einem Heftstreifen versehen im Sekretariat abgegeben wird.

Wie die Abgabe ist auch der genaue Umfang einer Arbeit abhängig von dem/der Dozierenden. Die Richtwerte in der Religionswissenschaft: Hausarbeiten im Bachelorstudium („kleine Hausarbeit“) umfassen zehn bis 15 Seiten Fließtext, eine Hausarbeit im Masterstudium („große Hausarbeit“) ca. 20 bis 25 Seiten. Eine Bachelorarbeit umfasst ca. 40 Seiten oder 15.000 Worte, eine Masterarbeit ca. 60 Seiten bzw. 25.000 Worte. Die Seitenangaben sind hierbei ohne Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis zu verstehen.

Wenn du eine solche wissenschaftliche Arbeit verfasst, solltest du darauf achten, die Formatierung an deinen Inhalt anzupassen. So solltest du unter anderem Ausführungen zu einem bestimmten Punkt oder Thema anhand von Absätzen gliedern. Wir haben beispielsweise im letzten Absatz über den Umfang der Arbeit gesprochen. In diesem Absatz gehen wir dagegen auf andere Formalia ein. Beachte auch dringend, dass ein einzelner Satz keinen eigenen Absatz rechtfertigt. Dadurch wirkt der Text zerfasert und lässt sich schlechter lesen. Versuche also logisch zusammenhängende Gedanken in eigenen Absätzen auszuführen und deutlich zu erklären.

6. Verweise und Zitate

6.1 Sorgfältiges Arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten lebt davon, nachvollziehbar zu sein. Aus diesem Grund muss kenntlich gemacht werden, woher du die Informationen hast, die du in deiner schriftlichen Arbeit wiedergibst. Hausarbeiten bestehen im Großteil aus der Wiedergabe von Informationen aus der Fachliteratur. Auch hier musst du darauf achten, die von dir verwendete Fachliteratur so klar wie möglich anzugeben. Das ist keine mögliche Option, sondern ganz und gar die Grundlage einer jeden Hausarbeit und wird dementsprechend stark in ihre Bewertung miteinbezogen.

6.2 Direktes und indirektes Zitieren

Es gibt zwei Arten, wie Informationen aus Primär- und Sekundärliteratur wiedergegeben werden können:

- als direktes Zitat,
- als indirektes Zitat bzw. Paraphrase

Bei einem indirekten Zitat bzw. einer Paraphrase werden Informationen aus einer Literaturquelle von dir zusammengefasst und in deinen eigenen Worten sinngemäß wiedergegeben. Dabei legst du einen speziellen Fokus auf Teile der Quelle und wählst die Informationen aus, die dir am wichtigsten für den von dir produzierten Textabschnitt erscheinen.

Zitate hingegen sind Textteile aus der Quelle, die du eins-zu-eins entnommen und in deinen eigenen Text eingefügt hast. Wenn du z.B. eine Aussage einer Quelle besonders stark und einleuchtend findest, kannst du diese direkt zitieren – das hebt die Aussage besonders hervor. Achte aber darauf, deine Arbeit nicht nur aus Zitaten zusammensetzen – dies ist dann keine eigenständige Arbeit. Gehe in deinem Text überlegt vor: Baue ihn grundsätzlich aus Paraphrasen auf und unterstütze ihn durch klug gesetzte direkte Zitate.

Nutzt du ein Zitat, darfst du den Wortlaut der Quelle nicht verändern oder sinngebende Teile der Aussage auslassen! Du darfst jedoch Teile eines Zitats weglassen, wenn diese das Zitat unnötig in die Länge ziehen oder thematisch nicht ausschlaggebend sind. Dabei markierst du, dass du einen Teil des Zitats weggelassen hast mit drei Punkten in einer eckigen Klammer. Hier siehst du ein aus einer Hausarbeit entnommenes Beispiel für die Nutzung von direkten Zitaten und Auslassungen in einem Text:

Mircea Eliades Analysen religiöser Phänomene sollten der „Entbindung eines [...] authentischeren und vollkommeneren Menschen“ (Eliade 1986, S. 39) dienen und erwecken so selbst den Eindruck von innerreligiösen Aussagen.

Das Zitat wird (im Deutschen) mit einem doppelten Anführungszeichen im unteren Bereich begonnen („) und mit einem doppelten linken Anführungszeichen im oberen Bereich beendet (“). Bitte beachte, dass sich diese Art Zitate zu markieren von beispielsweise englischen Texten unterscheidet. Dort wird mit doppelten linken Anführungszeichen oben begonnen (“) und mit doppelten rechten Anführungszeichen oben beendet (”). Obwohl du in deinen Texten höchstwahrscheinlich auch englische Zitate anbringen wirst, solltest du dennoch stets die erstgenannte deutsche Zitationsweise benutzen, da du deine Hausarbeit normalerweise auf Deutsch verfasst.

Solltest du Textteile zitieren, die ungewöhnliche Schreibweisen oder tatsächliche Schreibfehler haben, darfst du diese nicht verändern. Belasse den Text so, wie er ist! Lasse höchstens unwichtige Textteile aus, wie weiter oben gezeigt. Um auf die Schreibfehler etc. hinzuweisen, setzt du ein (sic!) in runden Klammern hinter das falsch oder ungewöhnlich geschriebene Wort. Beachte auch, dass viele deutschsprachige Texte vor der Rechtschreibreform verfasst wurden und der damals geltenden Orthographie entsprachen. Du musst also beispielsweise nicht hinter jedes „daß“ ein (sic!) setzen. Hier belässt du diese Art der Rechtschreibung wie im Original und änderst kein Wort am Zitat.

Sollte das Zitat länger als zwei Zeilen sein, ist es in der Literatur üblich, daraus ein sogenanntes Blockzitat zu machen. Das Zitat steht dann als eigener Absatz für sich, wird meist im Verhältnis zum Fließtext um eine oder zwei Schriftgrößen reduziert und schließlich um etwa einen Zentimeter links und rechts eingerückt. Das Ergebnis könnte beispielsweise in deiner Hausarbeit so aussehen:

Steve Bruce beschäftigt sich in seinem Buch *Pray TV* mit den Ursprüngen des amerikanischen Protestantismus. Dazu geht er auf die Geschichte der Migration in die sogenannte Neue Welt ein und beschreibt die Situation der damaligen religiösen Institutionen:

„Although many historians treat the puritanism of the New England colonies as if it were an early informal establishment, setting the tone for further developments, the colonies of North and South Carolina, Maryland, Virginia, and later Georgia were founded by Episcopalians and had established Episcopalian churches until the 19th century“ (Bruce 1990, S. 2).

Hier macht Bruce klar, dass amerikanischer Protestantismus anfangs nicht nur auf puritanischen Gemeinden fußte, sondern eine größere Diversität englischsprachiger Gemeinden umfasste. Dazu zählt beispielsweise die Episkopale, d.h. Anglikanische Kirche.

Neben diesen zweifelsfrei wichtigen Grundlagen der Zitation gibt es bei jeder wissenschaftlichen Arbeit eine allerobere Priorität: Ein direktes oder indirektes Zitat muss immer sorgfältig mit Quellenangaben belegt werden! Im Folgenden findest du Möglichkeiten, wie du das bewerkstelligen kannst.

6.3 Mögliche Arten von Belegen

In der Wissenschaft gibt es eine Fülle an unterschiedlichen Systemen und Konventionen, wie Informationen belegt werden können. Viele Autor*innen und Verlage haben unterschiedliche Präferenzen beim Belegen; und in der Literatur, die du in deinem Studium liest, findest du sehr viele unterschiedliche Herangehensweisen zu Literaturverzeichnissen, Zitaten und Belegen. Im Folgenden werden einige Möglichkeiten vorgestellt, die du für dich ausprobieren, aber auch an deine Bedürfnisse anpassen kannst. Am wichtigsten ist jedoch, dass du ein System durchgängig und nachvollziehbar in deiner schriftlichen Arbeit anwendest.

6.3.1 Belege im Text mit der Autor*in-Jahr-Zitierweise

Hast du eine Information aus einer Quelle entnommen und mit deinen eigenen Worten wiedergegeben, kannst du am Ende eines logischen Abschnitts einen Beleg anbringen. Hast du zitiert, wird der Beleg direkt nach dem Zitat angeführt. In den folgenden Beispielen siehst du, dass der Literaturbeleg aus Autor*in und Erscheinungsjahr der Publikation in Klammern besteht. Dies wird auch als „Harvard-System“ oder „Autor*in-Jahr-Zitierweise“ bezeichnet. Dieser Verweis im Text ist oft nach dem folgenden kurzen Schema konstruiert:

(Autor*in Jahreszahl Seitenangabe) (bei einem direkten Zitat)

(vgl. Autor*in Jahreszahl Seitenangabe) (bei einem indirekten Zitat)

Beispiele:

(Bruce 1990, S. 2) (Bruce 1990, 2) (Bruce 1990: 2)

(Hall 2011, S. 36f) (Hall 2011, S. 36-37) (Hall 2011: 36-37)

Dieses System erlaubt es dir, deine Nachweise direkt nach der Information anzubringen, auf die sie sich beziehen. Das hat z.B. den Vorteil, den Lesefluss weniger zu stören als eine Fußnote. Wenn du Informationen aus einer Quelle indirekt zitierst, solltest du vor den Beleg ein „vgl.“ setzen. Ausgeschrieben bedeutet das „vergleiche“ und soll dem/der Leser*in zeigen, dass die hier dargestellte Information in anderen Worten in der belegten Quelle zu finden ist. Wenn du direkt zitiert hast, lässt du das „vgl.“ jedoch weg. Hier siehst du eine Auswahl an Beispielen, wie sie in einem Text einer möglichen Hausarbeit verwendet werden können:

Zunächst ein Textbeispiel aus Bruce 1990, S. 2, auf dem die unteren Beispiele aufbauen:

“Even in New England, not all settlers were puritans; some were indeed convinced believers, seeking to establish the Kingdom of God on earth outside the reach of the persecuting Church of England, but many were freebooters and adventurers, interested in the colonies for the economic rather than the spiritual opportunities the new world had to offer.“

Nun siehst du, wie das obere Textbeispiel in einer Hausarbeit als indirektes Zitat wiedergegeben und belegt werden könnte:

Die Eröffnung Amerikas als neue, verheißungsvolle Welt lockte Anfang des 17. Jahrhunderts unterschiedlichste Personengruppen aus Europa über den Atlantik. Die prominenteste dabei war die protestantisch-calvinistische Reformationsbewegung der Puritaner. Dies soll jedoch nicht heißen, dass es ausschließlich eine Migration von religiös verfolgten Gruppen gegeben hat. Unter den frühen Siedlern gab es viele, die hauptsächlich ein ökonomisches Interesse an Neuengland hatten (vgl. Bruce 1990, S. 2).

Im nächsten Beispielkasten siehst du, wie ein direktes Zitat in den Text eingeflochten und anschließend belegt werden könnte:

Dies soll jedoch nicht heißen, dass es ausschließlich eine Migration von religiös verfolgten Gruppen gegeben hat. Unter den frühen Siedlern gab es viele, die hauptsächlich ein ökonomisches Interesse an Neuengland hatten und weniger entschlossen waren das „kingdom of God on earth“ (Bruce 1990, S. 2) zu errichten.

6.3.2 Belege im Fußnoten-System

Fußnoten werden meist für kleinere Zusatzinformationen und Exkurse genutzt, um die Argumentationsstruktur eines Textes nicht unnötig zu unterbrechen. Fußnoten können aber auch Belege enthalten, ähnlich wie die, die weiter oben vorgestellt wurden. Dabei wird der Beleg nicht im Text aufgeführt, sondern am Ende der Seite in der Fußzeile – wie auf dieser Seite weiter unten zu sehen.¹ Belege in Fußnoten werden oft in der Autor*in-Titel-Zitierweise angebracht. (Auf der nächsten Seite siehst du dann, wie du die Autor*in-Jahr-Zitierweise in Fußnoten nutzen kannst.) Bei der Autor*in-Titel-Zitierweise steht zuerst der Name des/der Autor*in, dem eine gekürzte Version des Titels nachgestellt wird. Ein Fußnotenbeleg kann also nach dem folgenden Schema erfolgen:

¹ In dieser Fußnote stehen kleinere Zusatzinformationen. Die darunterliegende Fußnote (Fußnote 2) verweist dagegen auf eine bestimmte Publikation, die indirekt zitiert wird. Die darauffolgende Fußnote (in diesem Fall Nummer 3) verweist auf eine Textstelle, aus der direkt zitiert wird. Siehe dazu die Erklärungen weiter oben im Text.

Vgl. Autor*in, Kurztitel, Seitenangabe. (bei einem indirekten Zitat)

Autor*in, Kurztitel, Seitenangabe. (bei einem direkten Zitat)

Beispiele:

Vgl. Covell, *Japanese Temple Buddhism*, S. 6.

Gladigow, *Gottesvorstellungen*, S. 32.

Hier siehst du, wie ein Teil eines wissenschaftlichen Texts indirekt zitiert und mit einem Fußnotenbeleg ausgestattet wird. Die Fußnotenzahl wird dabei am Ende des Absatzes gesetzt:

Es ist der Regelfall, dass ein Soto-Zen-Tempel von der Familie des Hauptpriesters bewohnt und mitorganisiert wird. Die Söhne des Priesters werden meist als seine Schüler aufgenommen und führen die Tradition fort, indem sie ihrerseits eine Ausbildung zum Priester anstreben. Meist ist es der älteste Sohn, der den Platz des Vaters einnimmt. Insgesamt zählt die Soto-Schule, als größter Vertreter der Zen-Linie des japanischen Buddhismus, etwas mehr als 16.000 dieser religiösen Spezialisten.²

Und hier folgt ein Beispiel für ein direktes Zitat. In diesem Fall wird die Fußnotenzahl gleich nach dem Zitat gesetzt:

Gladigow spricht davon, dass Götter eine Art „soziomorphe [...] Interpretation von Welt“³ darstellen. Gottesvorstellungen sind laut dieser Aussage nach dem Vorbild sozialer Verbindungen geschaffen, die Menschen in ihrem Alltag und ihrer Umwelt wahrnehmen.

Wenn du in einem Text in mehreren Fußnoten⁴ zwei- oder mehrmals auf denselben Titel verweist und diese Verweise direkt untereinander stehen, kannst du für diese Titel die Abkürzung „ebd.“ („ebenda“) oder „ibid.“ („ibidem“) nutzen. Es folgt eine kleine

² Vgl. Covell, *Japanese Temple Buddhism*, S. 6.

³ Gladigow, *Gottesvorstellungen*, S. 32.

⁴ Vielleicht wunderst du dich über die Formatierung der Fußnoten in diesem Dokument. Normalerweise erscheinen Fußnoten in Word oder Open Office mit kleinen und hochgestellten Zahlen am linken Fußnotenrand. Wir haben die Fußnoten jedoch angepasst und uns aus ästhetischen Gründen für große und zeilenmittige Fußnotenzahlen entschieden. Verschiedene Verlage nutzen sehr unterschiedliche Formatierungen für Text und Fußnoten, was du während deiner Textlektüre wahrscheinlich recht schnell bemerken wirst. Es gibt keine einheitliche Konvention für die Formatierung eines wissenschaftlichen Textes. Aber auch wenn es keine festen, in Stein gemeißelten Regeln gibt: Versuche bei jeder deiner Arbeiten das Schriftbild so gut es geht klar lesbar und konsistent zu gestalten, um deinem/deiner Dozierenden die dort enthaltenen Informationen sauber darzustellen.

Unterscheidung zwischen einer überladenen Reihung von Fußnoten, die auf denselben Text verweisen, und einer saubereren Lösung:

Überladen:

¹ Vgl. Gladigow, *Gottesvorstellungen*, S. 32.

² Vgl. Gladigow, *Gottesvorstellungen*, S. 36.

³ Vgl. Gladigow, *Gottesvorstellungen*, S. 36.

Eleganter:

¹ Vgl. Gladigow, *Gottesvorstellungen*, S. 32.

² Vgl. ebd., S. 36.

³ Vgl. ebd.

Ein Beleg in einer Fußnote muss nicht unbedingt in der Autor*in-Titel-Zitierweise dargestellt werden. Er kann auch nach der Autor*in-Jahr-Zitierweise erfolgen, die bereits im vorherigen Abschnitt vorgestellt wurde. In diesem Fall kannst du in der Fußnote folgendes Schema verwenden:

Vgl. Autor*in Jahreszahl, Seitenangabe. (bei einem indirekten Zitat)

Autor*in Jahreszahl, Seitenangabe. (bei einem direkten Zitat)

Beispiele, wie sie in einer Fußnote auftreten könnten:

¹ Vgl. Covell 2005, S. 6.

² Gladigow 1993, S. 32.

6.3.3 Abkürzungen

In schriftlichen Arbeiten und wissenschaftlichen Publikationen werden Abkürzungen recht häufig verwendet. Es gibt beispielsweise eine Reihe von allgemeinen Abkürzungen, um gängige Wörter und Ausdrücke darzustellen. Dazu gehören bspw. („beispielsweise“) Hrsg. („Herausgeber*in“) oder Anm. („Anmerkung“). Auf der anderen Seite gibt es für viele einschlägige Handbücher, Lexika o.ä. eigene Abkürzungen. So wird das *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* mit „HrwG“ oder die *Zeitschrift für Religionswissenschaft* mit „ZfR“ notiert.⁵

6.4 Zitieren in englischen Arbeiten

Es kann sein, dass du im Laufe deines Studiums die Möglichkeit hast eine schriftliche Arbeit auf Englisch zu verfassen. Das Zitieren im Englischen funktioniert prinzipiell wie im Deutschen. Allerdings gibt es ein paar kleine Unterschiede, die du beachten solltest. Wie bereits erwähnt werden in englischen Texten direkte Zitate mit doppelten linken Anführungszeichen oben begonnen (“) und mit doppelten rechten Anführungszeichen oben beendet (”). Bei indirekten Zitaten wird nicht „vgl.“ sondern „see“ geschrieben. Um Verweise übersichtlicher zu gestalten, wird im angelsächsischen Raum

⁵ Eine umfassende Liste von Abkürzungen von Zeitschriften, Enzyklopädien oder Überblickswerken aus dem Bereich der (klassischen) Religionsforschung findest du in Schwertner, Siegfried, 1994: *Abkürzungsverzeichnis*. Theologische Realenzyklopädie. Band 42. Berlin, New York: De Gruyter.

in der Regel die Abkürzung „ibid.“ („ibidem“) und nicht ebd. („ebenda“) verwendet. Seitenzahlen werden mit „p.“ („page.“) oder bei mehreren Seiten mit „pp“ („pages.“) gekennzeichnet.

7. Das Literaturverzeichnis

7.1 Allgemeines

Es gibt eine unüberschaubare Fülle an unterschiedlichen Systemen, wie Literatur in wissenschaftlichen Publikationen angegeben werden kann. Grundsätzlich gilt, dass ein System nachvollziehbar sein muss und alle wichtigen Teilinformationen über die Publikation enthalten sollte. Dazu gehören beispielsweise der Name des Autors*der Autorin, der Titel der Publikation und das Erscheinungsjahr. Wir stellen hier zwei (bereits im Abschnitt zur Zitation erwähnte) Systeme vor, die häufig genutzt werden: die Autor*in-Jahr-Zitierweise (auch „Harvard- System“ genannt) sowie die Autor*in-Titel-Zitierweise. Die Autor*in-Titel-Zitierweise wird häufiger in deutschsprachigen Publikationen verwendet, während das Harvard-System mehr im angelsächsischen Bereich genutzt wird.

Du kannst jedoch eines der beiden Systeme für deine Hausarbeit auswählen und verwenden, solange du konsistent und nachvollziehbar arbeitest und alle wichtigen Informationen der Literaturangaben darstellst. Orientiere dich dazu auch an wissenschaftlichen Artikeln und Büchern, die du in deinem Studium liest. Deren Stile, die verwendete Literatur anzugeben, unterscheiden sich von Publikation zu Publikation, sind jedoch in jedem Fall in sich geschlossen und konsistent. Wähle ein System, das für dich und dein Thema am meisten Sinn macht und halte es konsequent ein! Dabei spielt das Format eine wichtige Rolle. Stilistische Mittel wie Kursivsetzungen (z.B. für die jeweiligen *Titel*) oder Kapitälchen (beliebt bei AUTORENNAMEN/AUTORINNENNAMEN) können zur Übersichtlichkeit beitragen, sind allerdings keine Pflicht.

Alle hier dargestellten Literaturangaben erfolgen mit deutschen Abkürzungen, auch wenn es sich um eine englischsprachige Publikation handelt. So wird z.B. „Herausgeber*in“ mit „Hg.“ oder „Hrsg.“ abgekürzt. In Literaturverzeichnissen englischsprachiger Publikationen wird dagegen oft von „editor“ gesprochen, was mit „ed.“ oder „eds.“ (im Plural) abgekürzt wird.

7.2 Autor*in-Titel-Zitierweise

Ein Literaturverzeichnis in der Autor*in-Titel-Zitierweise – zumeist korrespondierend mit dem oben beschriebenen Fußnoten-System – legt besonderen Wert auf den Titel der verwendeten Werke. Die Jahresangabe erfolgt dabei zum Schluss. Wenn du diese Zitierweise in deiner Arbeit nutzen möchtest, kannst du dich an dem folgenden, beispielhaften Muster orientieren.

Monographie:

Nachname des/der Autor*in, Vorname des/der Autor*in: Titel des Buchs. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Gaustad, Edwin / Schmidt, Leigh: *The Religious History of America. The Heart of the American Story from Colonial Times to Today*. New York: Harper Collins Publishers, 2002.

Artikel in einer Zeitschrift

Nachname des/der Autors*in, Vorname des/der Autor*in: Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes. In: Titel der Zeitschrift. Bandnummer/Ausgabe (Erscheinungsjahr), Seitenangabe.

Beispiel:

Guignard, Florence Pasche: Fight, flight, freeze, fool, or pray. Comparative perspectives on gender, violence and religion. In: *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 23/2 (2015), S. 285-319.

Artikel in einer online verfügbaren Zeitschrift

Nachname des/der Autor*in, Vorname des/der Autor*in: Titel des Aufsatzes. In: Zeitschrift Ausgabe (Erscheinungsjahr), verfügbar unter: <URL> (Datum des letzten Zugriffs).

Beispiel:

Radmüller, Angelo: „Zur Germanisierung des Christentums“. Verflechtungen von Protestantismus und Nationalsozialismus in Kaiserreich und Weimarer Republik. In: *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 7 (2012), verfügbar unter: <<https://zjr.revues.org/399>> (letzter Zugriff am 29.08.2016).

Aufsatz in einem Sammelband

Nachname des/der Autor*in, Vorname des/der Autor*in: Titel des Aufsatzes. In: Vorname Nachname des/der Herausgeber*in (Hg.): Titel des Sammelbands. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangabe.

Beispiele:

Ahn, Gregor: Multimoralität – Multivitalität. Konstruktionen von Tod und Postmortalität in

den Computerspielen *The Void* und *Venetica*. In: Gregor Ahn / Nadja Miczek / Katja Rakow (Hg.): *Diesseits, Jenseits und Dazwischen? Die Transformation und Konstruktion von Sterben, Tod und Postmortalität*. Bielefeld: transcript, 2011, S. 121- 149.

Kippenberg, Hans G.: Émile Durkheim. In: Axel Michaels (Hg.): *Klassiker der Religionswissenschaft. Von Friedrich Schleiermacher bis Mircea Eliade*. München: C.H.Beck, 1997, S. 103-119.

Artikel in einem Handbuch oder Lexikon

Nachname des/der Autor*in, Vorname des Autors/der Autorin: Titel des Artikels. In: Vorname Nachname des/der Herausgeber*in (Hg.): Titel des Handbuchs bzw. Lexikons. Bandnummer. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangabe.
Beispiele:

Kehrer, Günter: Konfession. In: Hubert Cancik / Burkhard Gladigow / Karl-Heinz Kohl (Hg.). *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*. Bd 3. Stuttgart u.a.: Kohlhammer, 1993, S. 419-421.

Prohl, Inken: Aesthetics. In: S. Brent Plate (Hg.). *Key Terms in Material Religion*. London u.a.: Bloomsbury Academic, 2015, S. 9-15.

Standardisierte religiöse Schriften (Torah, Bibel, Koran etc.)

Nachname, Vorname des/der Herausgeber*in oder des/der Übersetzer*in der Schrift (Hg./Übers.): Titel der Schrift. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr.
Beispiele:

Deutsche Bibelgesellschaft (Hg.): *Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1985.

Khoury, Adel Theodor (Übers.): *Der Koran*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2007.

Kinofilme

Regie: Titel. [Medium] Land: Studio, Erscheinungsjahr.

Beispiel:

George Lucas: *Star Wars*. [Film] USA: Lucasfilm Ltd., 1977.

Filme auf DVDs, Blu-rays etc.

Regie: Titel. [Medium] Studio, Erscheinungsjahr.

Beispiel:

George Lucas: *Star Wars IV: Eine neue Hoffnung* [*Star Wars*, 1977]. [DVD] Lucas- film Ltd., 2006.

YouTube-Videos

Name des/der Nutzer*in (Medium). Titel des Videos. Jahr. Verfügbar unter: <URL> (Datum des letzten Zugriffs).

Beispiel:

Extra Credits (Youtube). *Religion in Games - I: Mechanics, Lore, and Heart - Extra Credits*. 2012. Verfügbar unter: <<https://www.youtube.com/watch?v=dBVb2WECSLw>> (letzter Zugriff am 10.09.2016).

Sonstige Webseiten

Name des/der Urheber*in: Titel der Seite. Jahr. Verfügbar unter: <URL> (Datum des letzten Zugriffs).

Beispiel:

Todenhöfer, Jürgen: *Biographie*. 2016. Verfügbar unter: <<http://juergentodenhoefer.de/biografie/>> (letzter Zugriff am 29.08.2016).

Social Media (Facebook, Twitter etc.)

Autor*in (Medium): Titel der Seite bzw. kompletter Tweet. Datum des Posts. Verfügbar unter: <URL> (Datum des letzten Zugriffs).

Beispiel:

Pope Francis (Twitter): *Where there is love, there is also understanding and forgiveness*. 19.08.2016. Verfügbar unter: <<https://twitter.com/Pontifex/status/766598133836939264>> (letzter Zugriff am 10.09.2016).

7.3 Autor*in-Jahr-Zitierweise (Harvard-System)

Dieses Muster für ein Literaturverzeichnis orientiert sich am Harvard-System. Das bedeutet, dass zuerst der Name des/der Autor*in erscheint, auf welchen dann das Erscheinungsjahr der Publikation folgt. Diese Art Literatur anzugeben ist besonders in englischsprachigen Arbeiten verbreitet, kann aber natürlich auch in einem deutschen Text genutzt werden. Wir haben uns in diesem Fall entschieden, mit deutschen Abkürzungen zu arbeiten, da unser Haupttext auch auf Deutsch verfasst wurde.

Monographie:

Nachname des/der Autor*in, Vorname des/der Autor*in, Erscheinungsjahr: Titel des Buchs. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Gaustad, Edwin / Schmidt, Leigh, 2002: *The Religious History of America. The Heart of the American Story from Colonial Times to Today*. New York: Harper Collins Publishers.

Artikel in einer Zeitschrift

Nachname des/der Autor*in, Vorname des Autors/der Autorin, Erscheinungsjahr: Titel des Aufsatzes. Zeitschrift, Jahrgang (Ausgabe), Seitenangabe.

Beispiel:

Guignard, Florence Pasche, 2015: Fight, flight, freeze, fool, or pray. Comparative perspectives on gender, violence and religion. *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 23 (2), S. 285-319.

Artikel in einer online verfügbaren Zeitschrift

Nachname des/der Autor*in, Vorname des/der Autor*in, Erscheinungsjahr: Titel des Aufsatzes. Zeitschrift Jahrgang (Ausgabe), [online] verfügbar unter: <URL> [Datum des letzten Zugriffs].

Beispiel:

Radmüller, Angelo, 2012: Zur Germanisierung des Christentums. Verflechtungen von Protestantismus und Nationalsozialismus in Kaiserreich und Weimarer Republik. *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 7, [online] verfügbar unter: <<https://zjr.revues.org/399>> [29.08.2016].

Aufsatz in einem Sammelband

Nachname des/der Autor*in, Vorname des/der Autor*in, Erscheinungsjahr: Titel des Aufsatzes. In: Vorname Nachname des/der Herausgeber*in (Hg.). Titel des Sammelbands. Erscheinungsort: Verlag. Seitenangabe.

Beispiele:

Ahn, Gregor, 2011: Multimoralität – Multivitalität. Konstruktionen von Tod und Postmortalität in den Computerspielen *The Void* und *Venetica*. In: Gregor Ahn / Nadja Miczek / Katja Rakow (Hg.). *Diesseits, Jenseits und Dazwischen? Die Transformation und Konstruktion von Sterben, Tod und Postmortalität*. Bielefeld: transcript. S. 121- 149.

Kippenberg, Hans G., 1997: Émile Durkheim. In: Axel Michaels (Hg.). *Klassiker der Religionswissenschaft. Von Friedrich Schleiermacher bis Mircea Eliade*. München: C.H.Beck. S. 103-119.

Artikel in einem Handbuch oder Lexikon

Nachname des/der Autor*in, Vorname des Autors/der Autorin, Erscheinungsjahr: Titel des Artikels. In: Vorname Nachname des/der Herausgeber*in (Hg.). Titel des Handbuchs bzw. Lexikons. Bandnummer. Erscheinungsort: Verlag. Seitenangabe.

Beispiele:

Kehrer, Günter, 1993: Konfession. In: Hubert Cancik, Burkhard Gladigow / Karl- Heinz Kohl (Hg.). *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*. Bd 3. Stuttgart u.a.:

Kohlhammer. S. 419-421.

Prohl, Inken, 2015: Aesthetics. In: S. Brent Plate (Hg.). *Key Terms in Material Religion*. London u.a.: Bloomsbury Academic. S. 9-15.

Standardisierte religiöse Schriften (Torah, Bibel, Koran etc.)

Nachname, Vorname des/der Herausgeber*in oder des/der Übersetzer*in der Schrift (Hg./Übers.), Erscheinungsjahr. Titel der Schrift. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiele:

Deutsche Bibelgesellschaft (Hg.), 1985. *Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Khoury, Adel Theodor (Übers.), 2007: *Der Koran*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Kinofilme

Titel. Erscheinungsjahr. [Medium] Regie. Land: Studio

Beispiel:

Star Wars. 1977. [Film] George Lucas. USA: Lucasfilm Ltd.

Filme auf DVDs, Blu-Rays etc.

Titel. Erscheinungsjahr. [Medium] Regie. Studio.

Beispiel:

Star Wars IV: Eine neue Hoffnung. 2006 [Star Wars, 1977]. [DVD] George Lucas. Lucasfilm Ltd.

YouTube-Videos

Name des/der Nutzer*in, Erscheinungsjahr. Titel des Videos. [Medium] verfügbar unter: <URL> [Datum des letzten Zugriffs].

Beispiel:

Extra Credits, 2012. *Religion in Games - I: Mechanics, Lore, and Heart - Extra Credits*. [Video] verfügbar unter <<https://www.youtube.com/watch?v=dBVb2WECSLw>> [10.09.2016].

Sonstige Webseiten

Name des/der Urheber*in, Jahr. Titel der Seite. [Medium] verfügbar unter: <URL> [Datum des letzten Zugriffs].

Beispiel:

Todenhöfer, Jürgen, 2016: *Biographie*. [Webseite] verfügbar unter: <<http://juergentodenhoefer.de/biografie/>> [29.08.2016].

Social Media (Facebook, Twitter etc.)

Autor*in, Jahr. Titel der Seite bzw. kompletter Tweet. [Medium] Tag/Monat des Posts verfügbar unter: <URL> [Datum des letzten Zugriffs].

Beispiel:

Pope Francis, 2016. *Where there is love, there is also understanding and forgiveness.* [Twitter] 19.08. verfügbar unter: <<https://twitter.com/Pontifex/status/766598133836939264>> [10.09.2016].

8. Weiterführende Literaturhinweise

Wir haben abschließend etwas Literatur zusammengestellt, die dir bei dem Verfassen einer Arbeit weiterführend helfen kann und dich über die Feinheiten des wissenschaftlichen Schreibens informiert. Falls du dich beispielsweise intensiver mit dem Harvard-System auseinandersetzen möchtest, findest du hier eine detaillierte Aufzählung dieser Zitierregeln:

Anglia Ruskin University, 2016. *Harvard System.* [Webseite] verfügbar unter <<http://libweb.anglia.ac.uk/referencing/harvard.htm>> [16.09.2016].

Im Folgenden wirst du nicht nur fündig zu formalen Grundlagen einer Arbeit, sondern erhältst auch einen Einblick darüber, wie du Texte liest, durcharbeitest und diese schließlich für deine eigene Arbeit nutzen kannst:

Andermann, Ulrich et al., 2006: *Duden – Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion.* Mannheim: Dudenverlag.

Eco, Umberto, 2010: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften.* Wien: Facultas.

Niederhauser, Jörg, 2006: *Die schriftliche Arbeit kurzgefasst. Eine Anleitung zum Schreiben von Arbeiten in Schule und Studium.* Mannheim: Dudenverlag.

Oehrich, Marcus, 2015: *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften.* Berlin, Heidelberg: Springer. Verfügbar unter: <<http://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-662-44099-5>> [16.09.2016].

Worth, Maria-Anna, 2007: *Lesen und Schreiben im Studium.* [PDF] verfügbar unter: <https://ilias-hdw.fh-bielefeld.de/goto.php?target=file_2266_download&client_id=IHDW> [08.11.2016]

9. Beispiele für ein Literaturverzeichnis

Als Abschluss dieses Leitfadens möchten wir dir zwei Beispiele vorstellen, wie ein Literaturverzeichnis in einer Hausarbeit aussehen könnte. Beide Beispiele enthalten die gleiche Literatur, unterscheiden sich aber durch den Stil der Zitierweise. Das erste Verzeichnis wurde in der Autor*in-Titel-Zitierweise notiert, während das zweite in der Autor*in-Jahr-Zitierweise steht. Wir haben uns hier entschieden, die einzelnen Titel durch einen sogenannten hängenden Einzug der ersten Zeile hervorzuheben und den Zeilenabstand im Verhältnis zum Haupttext zu verringern. Es gibt aber auch andere Varianten ein Literaturverzeichnis zu gestalten, wie du im Verlauf deines Studiums beim Lesen von Literatur bemerken wirst.

9.1 Ein Literaturverzeichnis in der Autor*in-Titel-Zitierweise

- Albrecht, Jörg: Religionswissenschaft und Ideologiekritik: Ein Problem der Vergangenheit oder eine aktuelle Aufgabe? In: *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 2 (2007), verfügbar unter: <http://www.zjr-online.net/journal/ii012007/pdf/ZjR_jalbrecht2007.pdf> (letzter Zugriff am 03.11.2016).
- Flasche, Rainer: Joachim Wach. In: Axel Michaels (Hg.): *Klassiker der Religionswissenschaft. Von Friedrich Schleiermacher bis Mircea Eliade*. 2. Auflage. München: C.H.Beck, 2004, S. 290–302.
- Heinrich, Fritz: *Die deutsche Religionswissenschaft und der Nationalsozialismus. Eine ideologiekritische und wissenschaftsgeschichtliche Untersuchung*. Petersberg: Michael Imhof, 2002.
- Junginger, Horst: *Von der philologischen zur völkischen Religionswissenschaft. Das Fach Religionswissenschaft an der Universität Tübingen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Dritten Reichs*. Stuttgart: Franz Steiner, 1999.
- Tworuschka, Udo: *Einführung in die Geschichte der Religionswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2015.
- Universität Leipzig: *Professorenkatalog der Universität Leipzig*. 2015. Verfügbar unter: <http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Wach_364.pdf> (letzter Zugriff am 03.11.2016).

9.2 Ein Literaturverzeichnis in der Autor*in-Jahr-Zitierweise

- Albrecht, Jörg, 2007: Religionswissenschaft und Ideologiekritik: Ein Problem der Vergangenheit oder eine aktuelle Aufgabe? In: *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 2, [online] verfügbar unter: http://www.zjronline.net/journal/ii012007/pdf/ZjR_jalbrecht2007.pdf [03.11.2016].
- Flasche, Rainer, 2004: Joachim Wach. In: Axel Michaels (Hg.): *Klassiker der Religionswissenschaft. Von Friedrich Schleiermacher bis Mircea Eliade*. 2. Auflage. München: C.H.Beck, S. 290–302.
- Heinrich, Fritz, 2002: *Die deutsche Religionswissenschaft und der Nationalsozialismus. Eine ideologiekritische und wissenschaftsgeschichtliche Untersuchung*. Petersberg: Michael Imhof.
- Junginger, Horst, 1999: *Von der philologischen zur völkischen Religionswissenschaft. Das Fach Religionswissenschaft an der Universität Tübingen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Dritten Reichs*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Tworuschka, Udo, 2015: *Einführung in die Geschichte der Religionswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Universität Leipzig, 2015: *Professorenkatalog der Universität Leipzig*. [PDF] verfügbar unter: http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Wach_364.pdf [03.11.2016].